

Erschwertes Studium

ANZEIGE

Die Universität Konstanz erforscht, wie sich digitale Lehrformate auf das Studieren auswirken. Den Studenten fehlt vor allem der Kontakt

Konstanz (pm/phz) Welche Lehrformate haben sich im digitalen Semester bewährt? Dieser und ähnlichen Fragen widmet sich die bundesweite Corona-Befragung der Arbeitsgruppe Hochschulforschung der Universität Konstanz und des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), an der im Sommersemester 2020 knapp 28.600 Studierende von 23 Hochschulen teilnahmen. Wichtigste Aussage: Die Situation ist schwieriger geworden, gibt die Universität eine Erkenntnis der Studie über eine Pressemitteilung wieder.

Nachdem die Corona-Pandemie Fahrt aufgenommen hatte, haben Hochschulen den Präsenzunterricht ausgesetzt und diesen durch digitale Lehrformate ersetzt. Die Studie „Studieren zu Zeiten der Corona-Pandemie“ verschaffe nun einen umfangreichen Einblick in die Situation für Studierende und stelle die möglichen Konsequenzen für das Studium dar. Insbesondere die Kontakte zu Kommilitonen hätten gelitten, das sagten 86 Prozent der Befragten, 61 Prozent bedauerten den schwierigeren Austausch mit Lehrenden und 62 Prozent sorgten sich um die Bewältigung des Lernstoffs. Dennoch konnten einige Studierende (bis zu 24 Prozent) im digitalen Semester ihren Tag besser strukturieren oder den Veranstaltungen besser folgen als zuvor, gibt die Pressemitteilung wieder. Die Teilnahmehäufigkeit der Studierenden an Veranstaltungen habe sich verändert: 44 Prozent von ihnen hätten seltener als früher an den Lehreinheiten teilgenommen, 33 Prozent gleich häufig und 23 Prozent öfter.

Auch an den Hochschulen läuft viel über Videokonferenzen. Während Videokonferenzen vor allem die Kontakte



Ein volles Audimax: Studenten beklagen, dass ihnen der Austausch fehlt. BILD: DPA

förderten, ermöglichten Videoaufzeichnungen insbesondere die individuelle Gestaltung der Lernsituation. Auch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und die Zufriedenheit mit dem erreichten Wissen und Können falle höher aus, wenn beide Lehrformate häufiger angeboten würden, heißt es in der Pressemitteilung.

Projektleiter und Autoren sind sich einig, dass sich für Lehrende an den Hochschulen empfehle, Videokonferenzen und hochgeladene Videos häufiger einzusetzen. Für eine Verbesserung der Kontaktsituation empfiehlt der Projektmitarbeiter Frank Multrus von der Universität Konstanz ergänzende Austauschmöglichkeiten.

Um ein realistisches Bild der Lage der Studierenden in Deutschland zu gewinnen, wurden etwa 200.000 Studierende an 23 bundesweit ausgewählten staatlichen Hochschulen unterschiedlicher Größe, Fächerstruktur und regionaler Lage zur Teilnahme eingeladen. Die Befunde können eine Grundlage für Maßnahmen in den Bereichen Hochschule, Bildung und Sozialpolitik bilden und sollen zur Erforschung verschiedener Fragen rund um die Pandemie-Situation beitragen, erklärte die Universität.

Südkurier vom 27.1.2021

Viele

J
E
C

Unst
Abe

Bes
Ang
ein

Ein
ode
aus

Die

Die

Die

ON
IN